

Neue

Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Mittelstraße 20, St. Georg.

Insertionspreis
pr. dreispaltige Petitzeile
oder deren Raum 20 \mathcal{G} .

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet, durch die Post bezogen, 60 \mathcal{G} . unter Kreuzband 70 \mathcal{G} pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 2930a eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 \mathcal{G} pr. Zeile berechnet.

Die verschiedenen Holzarten und ihre Verwendung.

Das Holz ist wohl das nützlichste, ja unentbehrlichste Material und ohne dieses gäbe es keinen Tischler. Nun lohnt es sich jedenfalls der Mühe, das Holz zum Gegenstand einer Besprechung zu machen und darf ich wohl überzeugt sein, daß es nicht nur speciell für meine Nachkommen von Interesse sein wird, eine kurze Beschreibung dieses schätzbaren Materials entgegenzunehmen, sondern daß auch dem Nicht-Tischler damit gedient sein wird, über einen Gegenstand, der bei jedem tagtäglich in Gebrauch kommt, ein Wort zu hören.

Bevor ich auf das eigentliche Thema eingehe, möge es mir gestattet sein, eine kurze Beschreibung über das Wesen des Holzes überhaupt, über seine innere Beschaffenheit und seine Zusammenlegung zu geben.

Der Stamm aller unserer einheimischen Waldbäume und zahlreicher ausländischen ist nach einem einheitlichen System geformt. In der Mitte steht das Mark, von welchem nach allen Seiten hin die Markstrahlen oder der Spiegel sich vertheilt. Es sind diese Markstrahlen oder Spiegel in einem durch einen Holzstamm gemachten Querschnitt deutlich erkennbar, indem die ganze Holzmasse bis zur äußersten Grenze von ihnen durchzogen ist.

Die Holzmasse selbst liegt in mehr oder minder kreisförmigen Ringen um das Mark, oder, wo dieses nicht mehr sichtbar, um den Mittelpunkt des Stammes gelagert; man nennt dieses Jahresringe. Dieselben legen sich von Jahr zu Jahr einer um den andern, den Bast und die Rinde nach außen treibend, wodurch der Holzkörper an Dike zunimmt. Bei einem Querschnitt kann man bei den meisten unserer einheimischen Hölzer durch Zählung der Ringe das Alter des Baumes berechnen.

Ferner zeigt sich uns bei Betrachtung eines Querschnittes außer dem Mark und dem Holz (Kern) auch der Splint (junges Holz), namentlich bei der Eiche, dem Kirschbaum, besonders aber bei dem Ebenholze erkennbar, bei welchem der Kern schwarz und der Splint weiß ist.

Im Uebrigen besitzen wir in dem Ahorn einen Baum, welcher eigentlich aus lauter Splint besteht, da bei demselben der Kern und der Splint ganz dieselben Eigenschaften haben, jedoch ist beim Gebrauch der Kern (das ältere Holz)

insofern vorzuziehen, als dasselbe weniger Saft enthält, schneller trocknet und dem Wurmbraß nicht so sehr ausgesetzt ist.

Unter den ausländischen Holzarten sind es besonders die Nadelhölzer, welche im inneren Bau dieselben Eigenschaften wie die europäischen haben, bei den Laubhölzern hingegen fehlt fast allgemein die Bildung der Jahresringe, indem das Wachstum des Holzes in den tropischen Gegenden durchaus gleichmäßig vorwärtsschreitet, während man bei uns das Frühjahrs- und Herbstholz in den Jahresringen unterscheiden kann, indem letzteres dunkler gefärbt ist.

Unter den ohne erkennbare Jahresringe wachsenden Hölzern zeichnen sich besonders noch die Palmen aus. Bei denselben sind weder Mark noch Markstrahlen erkennbar und liegen die Poren zerstreut in dem Holze.

Der innere Bau unseres Holzes besteht hauptsächlich aus Holzfasern und Holzporen.

Die Holzfasern sind langgestreckte, nach oben und unten spindelartig sich schließende Röhren oder Zellen, welche bei grobem Nadelholz öfter mit freiem Auge bemerkbar sind. Dieses Holzfasergewebe bildet die Hauptmasse unseres Nutzholzes; zwischen dieser vertheilt stehen die Holzporen. Letztere finden sich am auffallendsten bei Eichen, Eichen und Akazien je nach der Jahreszeit mit Saft oder mit Wasser gefüllt. Die Poren zeigen sich auf der Hirnseite des Holzes als vertiefte Punkte oder Linien, hingegen auf der Spaltseite als Rinne. Bei älterem Holze wird der Saft oft so dick, daß derselbe noch die Poren des getrockneten Holzes ausfüllt und auf der Spaltseite wie verhärteter Leim oder trockenes Harz aussieht. Bei manchem, besonders bei Nadelholz, glimmt dieser vertrocknete Saft und macht durch seine Härte dem Tischler häufig viel zu schaffen, wovon der Ausdruck „das Holz ist sandig“ wohl herrühren mag.

Was die chemische Zusammensetzung des Holzes anbelangt, so unterscheidet man organische und unorganische Bestandtheile. Zunächst ist es die Cellulose, welche das Skelett des Baumes bildet. In dieser lagert sich das Lignin ab. Letzteres wird im Alter spröde und brüchig. Von diesen beiden Bestandtheilen, bedingt durch ihre eigenthümliche Zusammenfügung, hängt die Härte, Schwere, Dichte, Tragkraft, Brennkraft ab.

Außer diesen feinen Stoffen besitzt das Holz noch Zucker, Gummi, Albumin und Stärke; ferner

noch Gerbstoffe, Harz, Nährstoffe und Oele. Diese Bestandtheile bedingen besonders die Farbe, die Dauer, Textur und den Geruch der Hölzer.

Was die Farbe unserer einheimischen Hölzer anbelangt, so zählt man zu den weißen Hölzern zunächst Ahorn, Pappel, Aspe, Linde, Tanne und Weide; als röthlich-weiß bezeichnet man Fichte, Apfel und Wachholder; gelblich-weiß Edel- und Rothkastanie, Mirthe, Nichte und Eiche; bräunlich-weiß Eberesche, Lerche, Wachholder; gelb Berberitze und Hollunder; rothgelb Kiefer, Traubeneiche und Elsbeer; gelb röthlich Erle, Traubentirische und Birnbaum; rothbraun Tanne, Buche, Ulme, Pflaume und Zwetsche.

Als unorganischen (oder mineralischen) Stoff bezeichnet man dasjenige, was nach der Verbrennung des Holzes übrig bleibt, nämlich die Asche, aus welcher die Pottasche gewonnen wird.

Ein wichtiger Punkt für die Gewinnung brauchbarer Nutzholzer ist die richtige Schlag- oder Fällzeit und richtet sich diese bei uns unbedingt nach der Jahreszeit, wo der Baum am wenigsten Saftgehalt hat und die Poren fast nur mit Wasser gefüllt sind. Es hat dieses nicht allein Bezug auf die Haltbarkeit des Holzes, sondern auch auf das Trocknen desselben, indem das Wasser leicht und der Saft (wie schon erwähnt) schwer trocknet. Die beste Fällzeit ist daher im December und Januar, weil das Holz in diesen Monaten am wasserreichsten, hingegen in den Monaten April bis September am wasserärmsten ist, das heißt mehr Saft und somit mehr organische Stoffe enthält, welche beim Trocknen des Holzes säuerlicherregend wirken. Hier möge eine interessante Notiz über den „Einfluß der Schlagzeit auf die Dauerhaftigkeit des Holzes“, welche wir dem „Hessischen Gewerbeblatt“ entnehmen, Platz finden.

1. In Westfalen und Lippe wurden vier Nichten, gleich an Alter und Gesundheit, auf gleichem Boden und in gleicher Lage erwachsen — Ende December, Ende Januar, Ende Februar, endlich Ende März gefällt, in 30 Fuß lange, 6 Zoll breite und 5 Zoll dicke Balken so beschlagen, daß der Kern in der Mitte blieb. Nach gleichemem Trocknen wurden sie auf Gerüste gelegt und in der Mitte mit Gewichten beschwert, um sie auf ihre Tragfähigkeit zu prüfen.

Der im December gefällte Balken zeigte die größte Tragfähigkeit, der im Januar gefällte eine um 12 pCt. geringere und die im Februar und

März gefällt sanken um 20, resp. 39 pCt., be-
züglich der Tragkraft.

2. Gleichartige und gleich starke Fichten-
stangen, zum Theile Ende December, zum Theile
Ende März gehauen, wurden zu 4 Zoll Durch-
messer haltenden Baumstäben verarbeitet und —
nachdem sie gehörig ausgetrocknet waren — drei
Fuß tief in die Erde geschlagen.

Während die Ende December geschlagenen
nach 16 Jahren noch fest standen, brachen die
Ende März geschlagenen Stämme beim geringsten
Winde bereits nach 3—4 Jahren.

3. Von zwei gleichen Fichten, von denen die
eine Ende December, die andere Ende Februar
geschlagen war, grub man Blöcke in feuchte
Erde ein.

Der Block der erfteren hatte nach 16 Jahren
noch festes Holz, während der zweite Block nach
8 Jahren verfault war.

4. Mit Holz von denselben Fichten wurden
zwei Pferdewälle gebildet; die Dichtung des De-
cemberholzes dauerte 6 Jahre, während die andere
schon nach 2 Jahren erneuert werden mußte.

5. Ein gleiches Resultat zeigten zwei Wagen-
räder, die mit buchenen Felgen begrenzt wurden.

Das December-Felgenholz hielt bei starkem
Gebrauche 6 Jahre, das Februar-Felgenholz bei
gleichem Gebrauche 2 Jahre.

Von großem, praktischem Werthe sind die
Untersuchungen des Holzes in Bezug auf seine
Dichtigkeit und Porosität je nach der Fällungszeit:

6. Von 4 Eichen gleicher Qualität, Ende
December, Januar, Februar und März gefällt,
wurden in gleicher Bodenhöhe 4 Zoll dicke Schei-
ben abgechnitten, auf diese ein 6 Zoll hoher,
6 Zoll weiter Blechkranz gefittet, so daß die
Stammescheibe den Boden eines offenen Gefäßes
bildete, und wurden in dasselbe zwei Maß reines
Wasser gegossen.

Der Boden von im December gefälltem Holze
ließ kein Wasser durch, der des Januarholzes
nach 48 Stunden einzelne Tropfen, das im Fe-
bruar geschlagene Holz hielt die ganze Wasser-
masse nicht über 48 Stunden und der Boden
aus Märzholz ließ das Wasser in 2 Stunden
durch.

7. Von zwei gleichbeschaffenen, neben ein-
ander gestandenen Eichen, Ende December und
Ende Januar gefällt, wurde je ein gleiches Stück
zu Nutholz gespalten; die daraus gefertigten,
zwei Dm haltenden Käffer, mit gleicher Sorg-
falt, von gleich starken Dauben und Böden ge-
baut, wurden vorher angebrüht, gereinigt und
dann mit jungem Weine gefüllt.

Nach Jahresfrist waren im Faß vom December-
holz 1 1/2 Maß, in dem andern aber 8 Maß
„geschwunden“.

Nach all' diesen Versuchen ist in Bezug auf
Dauer, Tragfähigkeit und Dichte dem außer der
Säurezeit gefällten Holze der Vorzug einzuräumen.

Das sind Versuche, wie sie der Gewerbsmann
gelegentlich seines Berufes ohne Mühe und Zeit-
aufwand vornehmen kann; die daraus hervor-
gehenden praktischen Regeln lassen sich nicht hoch
genug anschlagen.

(Schluß folgt.)

Breslauer Ausstellungs-Briefe.

II.

Unter den Kojen an der nördlichen Seiten-
wand des deutschen Wohnhauses fesselt uns zu-
nächst das Bibliothekzimmer, entworfen von Bau-
meister Schmidt und ausgeführt von Glier (Bau-,
Möbel- und Parquet-Tischlerei in Breslau). Die
Bücherschränke aus Eichenholz bilden eine vor-
springende Verkleidung der Zimmerwände; ober-
halb derselben findet das Licht durch bunte Fen-

ster Eingang; in der Mitte des Zimmers steht ein
Lesetisch. Das Ganze macht einen ganz behag-
lichen Eindruck. Hier, sagt man sich, muß es
sich gut studiren lassen.

Beachtenswerth sind ferner die vom Tapezierer
gearbeiteten Plafonds in dem Boudoir von Ra-
birische, gleichfalls nach einem Entwurf des Bau-
meisters Schmidt, und in dem Schlafzimmer mit
Toilette von Langer-Schweidnitz. Unter Um-
ständen ist solch' eine Decke aus farbigen, faltig
arrangirten Stoffen sehr geeignet, den betreffen-
den Raum recht wohllich und elegant erscheinen
zu lassen. Es ist aber zu fürchten, daß die Stoff-
falten leicht einstauben und daß sie sich schwer
reinigen lassen. Auch wird der Mittelstand wohl
auf eine derartige Decorirung seiner Wohnräume
verzichten müssen.

Die Dampf-tischlerei von Will, Lion & Co.,
Kleine Fürstenstraße 11, Breslau, stellt eine Salon-
Einrichtung von schwarzen Möbeln aus, bestehend
aus einem Tisch, 6 Stühlen, Sopha, Trumeau
und Vertico. Die ebenfalls sehr gut ausgeführten
Tapezier-Arbeiten von Otto Büttner sehen der
ganzen Arbeit die Krone auf.

Die Fabrik von Gebr. Bauer, vormals Friedrich
Klorst, Gartenstraße, Breslau, stellt eine Damen-
Zimmer-Einrichtung, ebenfalls schwarz, im Stil
der italienischen Renaissance, aus. Das ganze
Meublement ist durch eingelegte Ornamente und
Abern verziert und besteht aus einem runden
Tisch, Stühlen, Sessel, einem Schränkchen und
einem Ramin mit Spiegelaufsatz. Diese Ein-
richtung ist als zweiter Hauptgewinn von der
Verloosungs-Commission angekauft. Außerdem
stellt genannte Firma am Eingange zum deutschen
Wohnhause eine antik eichene Zimmerthürwand
mit schwarzen Antarkien im Renaissancestil, und
in Gruppe 8, Kojen 1 und 2, eine nußbaum
Herten-Zimmer-Einrichtung, altdeutsch, sowie eine
antik eichene Speise-Zimmer-Einrichtung, englisch-
gothisch, aus.

Martin Kimmel hat eine Empfangszimmer-
Einrichtung von italienischem Nußbaum und eine
Speisezimmer-Einrichtung von Eichenholz aus-
gestellt. Bei ersterer ist als neu zu erwähnen
ein Ramin vom Steinmetzmeister Niggel, Breslau,
in welchem der Rauch nach unten abgeleitet wird,
und der an jeder beliebigen Stelle, selbst in der
Mitte des Zimmers, aufgestellt werden kann.

Vermischtes.

Die bedeutendsten Leistungen der Hournir-
Schneiderei kennen wir von G. E. Bartels &
Söhne und von T. A. Pralle, beide Firmen hier
in Hamburg domicilirt. Von ersterem Etablissement
ist uns bekannt, daß dasselbst in einem Jahre an
250,000 qm Hournire mit der Säge und über
800,000 Blatt Meier-Hournire bis zu 1 1/4 m
Länge geschnitten werden, und daß alljährlich
aus österreich-ungarischen Gebieten umfangreiche
Holzsendungen hier eintreffen, um als Hournire
zurückzuführen. Die Leistungsfähigkeit dieser
Schneiderei muß also derart sein, daß sie die
Kosten des doppelten Transportes der Hölzer
aufwiegt. Die Meier-Hournire bilden gerade
eine Specialität des Bartels'schen Geschäftes und
werden, wenn 11, 13 oder 14 Blatt aus 1 cm
dick geschnitten werden, pr. Blatt 12 1/2 \mathcal{G} , bei
8 oder 9 Blatt 15 \mathcal{G} , bei 7 Blatt 20 \mathcal{G} ge-
rechnet. Die für den Meierschnitt erforderliche
vorgängige Dämpfung geschieht in ausgemauerten
Gruben, die nach Bedarf von der schweren Dampf-
maschine gespeist werden. Der dem Dampfkasten
entnommene Block wird ohne Weiteres auf einer
Tischfläche der Maschine befestigt, welche bei
jedem Rückgange des in etwas schräger Richtung

querüber schneidenden Messers automatisch um
ein bestimmtes Maß mit dem Blocke höher rückt.

Von inländischen und importirten feinen
Nuthhölzern halten hier unter andern Weidmann &
Müller, Bankstraße 60-62, umfassendes Lager,
sowohl in Stamm-, als in Schnittwaare, und
stehen dieselben mit Preis-Courant zu Diensten.

Faulen des Holzes. Das Faulen des Holzes
in der Erde sucht man meistens durch Verkohlen
der Oberfläche desselben zu verhüten. Jetzt wird
behauptet, daß es genüge, das Holz — Piloten,
Pfeilen, Stöcke etc. — gegen den Wuchs in die
Erde zu bringen, daß also das oberste Ende des
Stammes zu unterst, das Wurzelende zu oberst
zu stehen komme. Holz von demselben Eichen-
stamme soll, in natürlicher Richtung eingegraben,
binnen 12 Jahren verfault sein, in entgegen-
gesetzter Richtung aber keine Veränderung erlitten
haben. Es scheint, daß die Saargefäße in der
letzteren Richtung die Feuchtigkeit nicht aufsaugen.

Coloradurin bezeichnet Franz Wegerle in
Friedberg (Hessen) seine von ihm erfundene
Hartsarbe, mittelst welcher man sehr gelungene
Imitationen von Holzgattungen auf Papier in
allen Stärken erzielt. Die Anfertigung ist bei
großer Schnelligkeit durch jede geschickte Arbeiter-
hand möglich, dabei der Verbrauch äußerst gering
und der Preis sehr mäßig (4 \mathcal{M} . pro Kilo).
Vorzüge: Wasserdichtigkeit, Mattglanz, imprägnirte
Härte bei lederartiger Geschmeidigkeit, ferner wie
jedes andere Holz-Hournir leicht Tischler-Politur
annehmend, ohne später matt zu werden oder
Klebe zu bekommen. Für Cartonage-Arbeiten,
Büch- und Photographie-Marken, Tapeten, zu
Einbänden für Bücher, zu Bilderrahmen, selbst
als Füllungen für Schränke u. s. w. ist Colora-
durin zu empfehlen.

H. Rüdeweyh's Patent-Ausziehtische auf
der schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung
in Breslau. Die Patent-Ausziehtische von
H. Rüdeweyh in Langenöls (Schlesien), welche
durch ihre schnelle und bequeme Handhabung,
sowie durch ihre solide und äußerst saubere Aus-
führung bereits in den weitesten Kreisen verdiente
Anerkennung gefunden, haben gelegentlich der
Anwesenheit Sr. königlichen Hoheit des Prinzen
Albrecht auf der Ausstellung auch ihrem praktischen
Zwecke gedient. Der eine der ausgestellten Tische
— Nußbaumtisch mit prächtiger Maser — wurde
nach dem Kaufsaale des deutschen Wohnhauses
gebracht, wobei auf ihm das Diner für Se.
königliche Hoheit den Prinzen Albrecht hergerichtet
wurde. Die Bestellungen auf diese Art Tische,
welche nicht nur aus den verschiedenen Ländern
Europa's, sondern auch überseits erfolgen, waren
bereits in diesem Frühjahr so zahlreich, daß der
Erfinder, Tischlermeister Robert Rüdeweyh in
Langenöls, sich gezwungen gesehen hat, seine
obnehin umfangreichen Fabrikräume noch wesent-
lich zu vergrößern. Der Neubau hat bereits
begonnen.

Reihobel mit glatt anschließbarem Eisen.
(D. N. Patent B. u. G. Nr. 2181.) Die bekannte
Werkzeugfabrik von Gebr. Crotozino in Schweidnitz
(Schlesien) bringt einen Reihobel in den Handel,
dessen Erfindung in Fachkreisen von sehr hoher
Bedeutung und im Gebiete der Werkzeugbranche
als ein überaus großer Fortschritt zu bezeichnen
ist. Das Patent beruht auf dem gebogenen
Eisen, das auf seiner ganzen Rückenlänge das
Profil der Reihung trägt; aus diesem Grunde
kann das Eisen auf jedem gewöhnlichen Schleif-
oder Abziehm ein geschliffen werden, während bei
den gewöhnlichen Reihobeln das beim Stumpf-
werden jedesmal nöthige Schärfen vom Zeug-
schmied, der im Durchschnitt 30 bis 40 \mathcal{G} dafür
berechnet, ausgeführt werden mußte. Das Schärfen
kam daher stets sehr theuer und war überdies

in der Arbeit sehr störend. Bei den Patent-Nehlhebels ist das Schleifen eines jeden Eisens 80 bis 100 mal möglich und da dies auch fast ohne jeden Zeitverlust geschehen kann, so werden durch diese neue Erfindung ganz bedeutende Ersparnisse erzielt. Die Patent-Nehlhebels arbeiten sehr leicht und überaus sauber. Muster-Zeichnungen von patentirten Nehlhebels versendet die oben genannte Firma auf Verlangen gratis und franco und sind dieselben durch alle größeren Eisen- und Werkzeug-Handlungen zu beziehen.

Recepte.

Chamäleonbeize. Um verschiedenen Holzarten das Ansehen von Palisander oder Kuchholz zu ertheilen. Eine concentrirte Auflösung von übermangansaurem Alkali (mineralisches Chamäleon) eignet sich ganz vorzüglich für die zu beizende Fläche mit einer concentrirten Lösung des Pulvers und läßt dieselbe je nach der beabsichtigten Nuance eine längere oder kürzere Zeit einwirken. Meistens genügen fünf Minuten, um eine starke Beizung hervorzurufen. Verschiedene Holzarten verhalten sich übrigens verschieden, Birnbaum- und Kirschbaumholz lassen sich am leichtesten beizen. Durch ein paar Probeversuche kann man in der kürzesten Zeit die betreffenden Verhältnisse kennen lernen. Die Wirkung der Beize besteht darin, daß die Holzfasern das übermangansaurer Alkali zerlegt, wobei sich braunes Manganperoxydhydrat niederschlägt, welches unter Beihilfe des gleichzeitig frei werdenden Alkali's bauend auf die Faser fixirt wird. Nach beendeter Einwirkung wird das Holzstück sorgfältig mit Wasser abgewaschen und getrocknet. Das Holz wird hierauf geölt und in gewöhnlicher Weise polirt. Der Effect der Beize ist bei manchen Holzern wirklich überraschend, namentlich bei Kirschholz, welches einen sehr schönen röthlichen Ton annimmt. Die Chamäleonbeize ertheilt den Holzern eine in Licht und Luft beständige Farbe, die Beizung erfordert eine sehr kurze Zeit und ist auch auf schon geleimte Gegenstände anwendbar. Durch diese Eigenschaften zeichnet sich die Chamäleonbeize vor den meisten ähnlichen Beizen vortheilhaft aus.

(Dr. Wiederhold, N. Gewerbeblätter f. Kuch.)

Eichenholzartiger Maser. Man reibt 3 Theile Bleiweiß und 1 Theil hellen Ocker mit halb Leinöl und halb Terpentinöl ab, verdünnt diese Grundfarbe, wenn sie vom Reiben her noch zu dick ist, mit beiden genannten Flüssigkeiten, streicht den Gegenstand 1 bis 2 Mal damit an, läßt den Anstrich trocknen und bürst denselben entweder trocken oder besser mit Wasser ab. Dann reibt man etwas Casseler-Erde mit Essig ab, verdünnt einen Theil dieser Farbe so mit Essig, daß derselbe kaum dadurch gefärbt wird und trägt die Farbe mit einem gewöhnlichen Pinsel oder Schwamm auf. Diese aufgetragene Essigfarbe schlägt man mit einem 3-4 Zoll breiten, 1/2 Zoll dicken, mit langen, unbeschnittener Borsten versehenen Pinsel von unten nach oben, und zwar so, daß die Schläge eine Reihe bilden. Hierauf taucht man einen kleinen Pinsel in den zurückgehaltenen Theil der abgeriebenen dickern Farbe, macht damit die Jahre des Holzes hinein, läßt die Farbe etwas antrocknen, d. h. halb trocken und fährt mit einem trockenen Dachswinkel (der am besten die oben erwähnte Form hat) in senkrechter Richtung ganz leicht auf- und abwärts über die Jahre, so daß die Farben recht hart ineinander verrieben werden und die Jahre das verfloßene oder verwichene Ansehen erhalten, wie es in der Natur ist. Will man hier und da an den Seiten oder sonst wo Spiegel haben, so legt man eine Schablone oder einen sogenannten Spiegel, der dem Eichenholze ähnlich ausgeschnitten ist, auf, wischt die freien Stellen mit einem feuchten Schwamme aus und überfährt sie, nach Wegnahme der Schablone, ganz leicht mit einem breiten, aus Dachshaaren gefertigten Pinsel. Will man jedoch nur wenige Spiegel haben, so kann man auch ohne Schablone mit einem feuchten Pinsel dem Eichenholzspiegel ähnliche Figuren auf das Holz zeichnen. Nach eingetretener Trockenheit streicht man den Gegenstand mit Oel-, Copal- oder Dammarfirnis an. Auf diese Weise wird das Eichenholz täuschend nachgeahmt. Will man aber den Maser etwas gelblich haben, so mischt man unter die Lasur und wenn man will, auch unter die dickere Farbe, etwas Terra di Siena.

Neuer Wandtafel-Ueberzug von A. Christians und H. Reinhold in Hamburg. Dieser Ueberzug für hölzerne Wandtafeln gestattet die Anwendung von Grifffeln für dieselben in derselben vollkommenen Weise wie bei Schiefertafeln. Die Schrift erscheint in ganz ähnlicher Farbe wie bei letzteren, ist vollkommen deutlich und kann durch Abwaschen sofort entfernt werden. Der Ueberzug, welcher verwendet wird, ist nach folgendem Recept hergestellt: 200 gr Copal werden in 400 gr Aether gelöst. Diese

Lösung wird gemischt mit einer Lösung von 1 kg Schellack und 0,5 gr Sandaral in 4 l 90procentigen Alkohol und darauf werden der Mischung zugelegt 150 gr Ruch, 150 gr Ultramarin, 30 gr venetianischer Terpentin und 1 kg feiner Nagoschmirgel. Diese Mischung wird auf die glatt bearbeitete Fläche der Wandtafel mittelst eines Pinsels aufgetragen und der noch feuchte Ueberzug entzündet. Sobald die Flamme erloschen ist, wird der Tafel noch ein zweiter Ueberzug von obiger Mischung ertheilt, derselbe aber nicht entzündet, sondern eintrocknen gelassen. Nachdem die Fläche genügend erhärtet ist, wird dieselbe mit feinem Sandpapier abgegriffen und darauf mit kaltem Wasser abgewaschen. Das Verfahren ist oben genannten Erfindern patentirt.

Dunkelfärben von Eichenholzmöbeln. Zum Dunkel färben von Eichenholzmöbeln wird gewöhnlich eine Abkochung von unreifen Wallnußschalen, mit Casseler Braun angerieben, benugt. Erwähnenswerth ist, nach der „T. Tischler-Zeitung“, auch folgende Anleitung: Man stelle die fertigen Möbel in einen kleinen Raum, wenn möglich ohne Fenster, und verklebe alle vorhandenen Ritzen und Löcher in den Wänden und der Thür. Ehe man letztere schließt, stellt man eine große Schale, gefüllt mit Salmiatgeist, in den Raum und trägt dafür Sorge, daß kein Möbel die Wand berührt. Die Farbe wird nun dunkler, je länger man die Möbel in dem Raume beläßt und je concentrirter die Ammoniakflüssigkeit genommen wurde. Ein Tag ist hinreichend, damit die sich aus der Schale entwickelnden Dämpfe das Holz genügend bräunen. Es beruht diese Art der Beizung darauf, daß der Gerbstoff des Eichenholzes sich mit ammoniakalischen Dämpfen verbindet und unter Aufnahme von Sauerstoff aus der Luft sich bräunt.

Der Fachverein der Tischler zu Berlin erläßt an das kaufende Publikum folgende

Bekanntmachung.

Da der Fachverein der Tischler zu Berlin von Anfang seines Bestehens sein Augenmerk darauf gerichtet hat, alle Erscheinungen auf gewerblichem Gebiete in das Reich seiner Betrachtungen zu ziehen, so hat er auch seine Aufmerksamkeit auf die Geschäfte gerichtet, in welchen das Publikum für sein Geld eine Waare erhält, die nichts von der gerühmten deutschen Solidität aufzuweisen hat. Durch marktjreierische Reclamen vermögen viele Möbelhändler, die nicht selbst Fabrikanten sind, ihre Waaren an den Mann zu bringen und durch den Verkauf dieser Schundartikel das Publikum wie auch den reellen Fabrikanten zu schädigen. Wenn nun einige Geschäftszweige angefangen haben, Auskunfts-Bureau zu errichten, um dem Publikum bei seinen Einkäufen mit Rath und That zur Seite zu stehen, so glaubt der Fachverein der Tischler allen reellen Fabrikanten sowie dem Publikum einen Dienst zu erweisen, wenn er mit dem heutigen Tage dem Publikum solches Bureau zur Verfügung stellt. Ferner wendet sich der Verein mit der Bitte an das Publikum, ihn in seinem Bestreben in so weit zu unterstützen, daß es den Verein von allen Fälschen in Kenntniß setzt, in welchen Kaufende durch schwindelhafte Annoncen betört und für schweres Geld schlechte Waare erhalten. Es wird dadurch dem Verein seine Aufgabe, einen gewissen statistischen Nachweis über die zweifelhafte Geschäftsführung vieler Möbelhändler zu führen, erleichtert werden. Das Auskunfts-Bureau befindet sich bei Herrn P. Schulz, Berlin, Carlstr. 14, P. 1 Tr., und wird daselbst gefällige Auskunft an den Wochentagen von 8 bis 9 Uhr Abends und Sonntags zwischen 12 und 2 Uhr Mittags ertheilt. Ebenso wird in den Vereins-Versammlungen, welche jeden Montag nach dem 1. und 15. jeden Monats bei Kaufner, Alexanderstr. 31, stattfinden, gefällige Auskunft ertheilt, sowie Beschwerden entgegengenommen. Schriftliche Anfragen werden auch beantwortet.

Der Vorstand

des Fachvereins der Tischler zu Berlin.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und verwandten Berufsgeossen Deutschlands. (G. S.)

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Zur Beachtung!

Der Ausschuss hat sich constituirt und wurde L. Jacobs zum Vorsitzenden gewählt. Erwaige Briefe sind daher an L. Jacobs, Hasewinkel 8 in Braunschweig, zu richten.

Der Ausschuss.

J. A. L. Jacobs.

An die Filial-Vorstände!

Die Protocolle der letzten Generalversammlung sind an sämtliche Zahlstellen versandt worden. Die Filial-Vorstände müssen unbedingt dafür Sorge tragen, daß jedes Mitglied ein Exemplar erhält und dafür 6 S entrichtet (§ 26, letzter Absatz des neuen Statuts), damit die Selbstkosten möglichst gedeckt werden. Mit dem Versandt der Statuten ist begonnen und werden dieselben im Laufe dieser Woche noch an alle Filialen abgehen. Die den Statuten beiliegenden kleinen Zettel sind nach Vorschrift zu verwenden.

Da nach Beschluß der Generalversammlung die Zeit von 4 Wochen, wie es in den Mitglieds-Büchern, speciell in den Verhaltungs-Vorschriften, letzter Absatz, steht, auf 6 Wochen ergänzt ist, so kann dieses von jedem Mitglied an der betreffenden Stelle geändert werden.

Da auf vielen Abrechnungen die Marken-Nennung nicht richtig ist, so ist eine genaue Controle nicht möglich. Wir ersuchen die Filial-Vorstände, speciell aber die Revisoren, dieses genau zu beachten und etwaige Mißstände zu unserer Kenntniß zu bringen.

Das Mitglieds-Buch von Conrad Meyer in Ludwigshafen, Nr. 1927, ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Wegen Zahlungs-Säumniß sind folgende Personen ausgeschlossen: C. Krager, Nr. 3169, C. Meyer, 5062, W. Seibold, 1054, C. Ehrensmann, 4303, J. Noenthal, 4924, A. Friede, 4382, W. Bokmann, 2201, Ch. Carrier, 4390, N. Lamotte, 6087, A. Vola, 345, B. Santopp, 1526, A. Vint, 4564, J. Kint, 3127, M. Hefl, 1194, Schäfer H., 5303, H. Buddemeyer, 2115, C. Winkelmann, 1118, C. Tödter, 3695, H. Anders, 5628, M. Rächke, 6346, A. Schleifer, 4783, W. Lachenicht, 4708, J. Hoffahrt, 3427, C. Martin, 5254. (Fortsetzung folgt.)

Diejenigen Zahlstellen, welche dem Vorstände noch nicht die Namen der neugewählten Beamten mitgetheilt haben, werden ersucht, dieses bis spätestens zum 5. August zu thun, damit die Liste fertig gestellt und zum Abdruck gebracht werden kann.

Der Central-Vorstand.

G. Blum e.

Bekanntmachungen des Haupt-Cassirers.

Es ist zu bedauern, daß verschiedene Filial-Vorstände es nicht fertig bringen, die Abrechnungen pünktlich einzuliefern, die Mitglieder an den betreffenden Orten sollten doch selbst dafür eintreten, daß dieses pünktlicher geschieht, und lieber andere Beamte wählen. Es sind immer dieselben Orte und immer muß ich diese öffentlich an ihre Pflicht mahnen. Heute, den 27. Juli, fehlen noch die Abrechnungen von Altripp, Celle, Erlangen, Gießen, Lenzgen a. d. Elbe, Neumünster, Oden-

Hoch und Verden. Ich bringe deshalb den § 23, Absatz 1, in Erinnerung und werde die Vorschriften desselben streng befolgen.

Folgende Gelder sind nach Abschluss des 2. Quartals noch eingekandt worden: aus Ottenen, 2. Rate, M. 50, Dagreuth 15, Weimar, 2. Rate, 63.60, Wolfenbüttel 49.05, Ehrenfeld 40, Bremen 110.35, Volkmarödorf, 2. Rate, 132.87, Ogdersheim 40.80, Neustadt 25, Lübeck 100, Harburg 45, Hamburg 176.68, Einsbüttel 100.97, Rodenheim 35, Braunschweig 100, Constanz 30, Coburg 30, Connewitz 35, Düsseldorf 56.52, Eßlingen 40.74, Gaarden 39.92, Halle 70, Hanau 25, Hannover 40, Heilbronn 80, Lehr 30, Ludwigshafen 80, Magdeburg 80, Rundenheim 60, M. Glabbach 96, Blagwitz-Lindenau 30, Müppur 4, Wandstedt 73, Weilburg 10.10, Turlach 41.10, Herlohn 16.20, Raumburg 133.82, Gera, 2. Rate, 50. Summa M. 2235.72.

Zuschuß für das 2. Quartal hat noch erhalten Berlin M. 200.

Für das 3. Quartal haben bereits Zuschüsse erhalten: Potschappel M. 30, Vieren 85, Barmen 100, Breslau 30, Eisenach 30, Mannheim 130, Altona 100, Mölln 20, Heidelberg 60, Chemnitz 50, Dessau 25, Gaarden 25, Deuß 50, Weilburg 25, das Mitglied Bloß in Pinneberg 22. Summa M. 782.

Ueberschüsse für das 3. Quartal sind eingekandt: aus Würzburg M. 25, München 50.

Auch das 2. Quartal schließt mit einem Deficit ab. Das 3. Quartal wird ebenfalls keine Ueberschüsse erzielen, wie aus den zahlreich eingehenden Zuschuß-Forderungen ersichtlich ist. Die eingegangenen Gelder werden nicht ausreichen und werden wir wiederum das Capital angreifen müssen. Um dieses möglichst zu verhüten, ersuche ich die Filial-Vorstände, alle disponiblen Gelder noch im Laufe des Quartals an mich einzusenden. W. Gramm.

Briefkasten.

Hildesheim, P. Sie erhalten das Gewünschte im Laufe dieser Woche und wollen dafür M. 1.90 gütigst einsenden.

Berlin, Sch. Wie hoch der Betrag sein kann? Das hängt von Ihnen ab, darüber giebt es keine Bestimmung.

Proschin, N. Alles richtig erhalten. Wenn Sie das II. Heft wünschen, so bitte ich um Mittheilung.

Edartsberga, P. Ihr Bruder hatte für Sie die Zeitung bei uns bestellt. Die Post-Abonnenten sind uns unbekannt. Die beiden Quartale können Sie noch erhalten, jedoch fehlt die Zeichnung zu Nr. 1, bitten also nochmals um Nachricht.

Nürnberg, N. Sie fragen an, welches das beste Fleckenwasser sei? Bitte, drücken Sie sich genauer aus, ob Sie Flecken aus Kleidern oder aus Holz entfernen wollen?

Haardt, W. Haben Sie das Gewünschte erhalten? Wir bitten um Nachricht.

Burg auf Jehmarn, St. und N. Wir bitten um baldige Nachricht.

Hannover, L. Wir werden ihrem Wunsche in nächster Nummer nachkommen.

Berlin, P. C. Wir werden uns erkundigen und in nächster Nummer oder per Karte darüber berichten. Die Redaction.

Die Fertigstellung des II. Heftes der Zeichnungen hat eine unthätige Verzögerung erlitten, indem beim Druck ein Stein gesprungen ist, in Folge dessen zwei Zeichnungen nochmals angefertigt werden mußten. Die Hefte kommen indes in diesen Tagen zum Versandt. Den Filial-Expeditoren, welche noch keine Bestellungen gemacht haben, werden wir ein Probe-Exemplar zusenden. Die Expedition.

Abonnements-Quittung.

Für das 2. Quartal sind noch eingegangen: aus Altona M. 19, Braunschweig 16.50, Cassel 6, Dresden 15.10, Düsseldorf 4.90, Darmstadt 3.85, Erfurt 6.60, Eßlingen 7.80, Heilbronn 1.20, Herlohn 7.15, Jechow 0.70, Kiel 13.70, Lüneburg 4.90, Rundenheim 1.80, M. Glabbach 3, Ottenen 4.80, Blagwitz-Lindenau 2.20, Potschappel 1.80, Rostock 9.35, Volkmarödorf 8, Weimar 4.90, Glückstadt 4.20, Moorburg, J., 0.70, Meldorf, B., 0.70.

Für das 3. Quartal sind ferner eingegangen: aus Dagreuth M. 2.40, Constanz 0.70, Hannover 2.40, Herlohn 3.30, Kiel 13.50, Lehr 6, Mühlheim 6.60, München 32, Raumburg 4.20, Pinneberg 1.80, Berlin, Th., 1.80, Halberstadt, S., 0.70, Köln, R., 0.70, Groß-Kreuz, S., 0.70, Osnabrück, S., 0.70, Wiesloch, B., 0.70, Soltan 0.70, Hamburg, S., 0.70, Bredstedt, S., 0.70.

Um baldige Einzahlung der rückständigen Abonnements-Gelder bittet höflich Die Expedition.

Anzeigen.

Harburg.

Central-Kranken- u. Sterbe-Casse der Tischler etc.

Die Versammlungen, sowie die Entgegennahme der Beiträge finden von jetzt ab im Locale des Hrn. Scheele, Rathhausstraße 29, statt. Der Bevollmächtigte: A. Otto.

Kiel.

Central-Kranken- u. Sterbe-Casse der Tischler etc.

Den Mitgliedern obiger Casse zur Nachricht, daß der Zahlabend vom Dienstag auf Sonnabend verlegt ist. Die Versammlungen finden jeden letzten Dienstag im Monat statt. Der Bevollmächtigte.

München.

Central-Kranken- u. Sterbe-Casse der Tischler etc.

Am Sonntag, den 7. August: Sommerausflug nach Petersbrunn. Die Mitglieder obiger Casse und deren Freunde werden zu zahlreicher Theilnahme höflichst eingeladen. Die Ortsverwaltung.

Fachverein der Tischler in Berlin.

Montag, den 8. August, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslocal, Alexanderstraße 31:

Oeffentliche Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1) Vortrag. 2) Bericht über die Vereinigungsfrage. 3) Verschiedenes.
Neue Mitglieder werden aufgenommen.
Für den Vorstand: Fr. Tuhauer.

Jed. Freitag, Abds. 8 1/2 Uhr, im Vereins-Local:
Unterricht in der Keller'schen Stenographie.

Brunolein

per Liter M. 4
empfehlen zum Wischen u. Poliren von Möbeln u. sonstigen Holzarbeiten

Fr. Megerle,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Brunolein.

Friedberg in Hessen.

Niederlage und Verkauf zum Fabrik-Preise bei Herrn Richard Kalbitz, Steinstraße 70, Hamburg.



für Schweißsägen mit langer verstellbarer Angel, erleichtert bei Abbruch der Säge sofort die Ausschänge-Vorrichtung. Bei Decoupirsägen erleichtert der Zahnfänger das Aus- und Einhängen ohne Schrauben. Preis per Stück 1 M.
H. W. Neumann, Mechaniker, Hamburg, Rüdigermarkt Nr. 56.

Tischler-Werkzeuge

liefert
H. Hinstedt, W. Lüdeke's Nachf.
in Prima-Qualität zu niedrigen Preisen.
Hamburg, Kleine Reichenstraße Nr. 17.
Alle gangbaren Artikel stets auf Lager.
Preis-Contraue versende auf Wunsch gratis.

Lohn- und Accord-Carif

der
Bautischler und Bauanschläger
in Hamburg und Umgegend.

Das Werk enthält 18 Blätter Zeichnungen nebst einer Beschreibung in Brochürenformat, enthaltend 26 Seiten, und behandelt alle in der Bautischlerei vorkommenden Arbeiten. Wenn das Werk auch speciell nach Hamburger Verhältnissen berechnet ist, so ist es doch auch für auswärtige Collegen von großem Werth, zumal der Preis ein überaus billiger ist. Das Exemplar kostet (soweit der Vorrath reicht) nur M. 1.—, für Abonnenten der „Neuen Tischler-Zeitung“ nur 60 S. Porto extra. Dasselbe beträgt für 1 Exemplar 20 S., 2 Exemplare 30 S., 3 bis 10 Exemplare 50 S. Bestellungen nimmt die Expedition, Mittelstr. 20, Hamburg, St. Georg, entgegen.

Keinen geehrten Gönnern und Freunden zur Nachricht, daß in kurzer Frist die zweite vollständig umgearbeitete Auflage des

Skizzenbuches

zum
Frankfurter Möbel-Bazar
erscheint und halte dieses nützliche Werk bestens empfohlen. Bestellungen adressire man gefl. an

Ph. Niederhoyer,

Gerausgeber und Verleger des Frankfurter Möbel-Bazar, Frankfurt a. M.

NB. Das Skizzenbuch enthält auf 40 Tafeln 60 Zeichnungen einfacher Möbel und kann bei vorheriger Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme complet M. 15 oder 5 Lieferungen à M. 3 bezogen werden.

Verkauf oder Verpachtung

der vorm.

Wg. Knussmann'schen

Möbel- und Parquet-Fabrik
in Mainz.

Die vorm. Wolfgang Knussmann'sche Möbel- und Parquet-Fabrik, vollständig eingerichtet mit allen Maschinen, Werkzeugen u. s. w. soll von den derzeitigen Eigenthümern, der Wittve und Erben des Herrn Wg. Kähler-Knussmann, unter vortheilhaftesten Zahlungsbedingungen verkauft oder auf längere Jahre verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt Herr Adolph Hess in Mainz.

Zeichen-Unterricht

für Tischler und verw. Berufsgenossen.

Sonntagskurse von 2 bis 5 Uhr Nachmittags:
Eintritt jederzeit.

Das Unterrichtshonorar beträgt jedesmal 50 Pf. Unterrichtslocal:

St. Georg, Alte Brennerstraße 15, 2. Etage.
Hormann Schuldt jr.

Altona.

Der Verkehr u. Arbeitsnachweis für Tischler befindet sich bei
D. Maas, Finkenstraße Nr. 11.

Das Einsammeln der Beiträge für die Central-Kranken- und Sterbe-Casse, sowie die Aufnahme neuer Mitglieder findet jeden Sonnabend Abends in demselben Locale statt.

Zu der am 15. August zur Ausgabe gelangenden Nummer der „N. T. Z.“ erscheint eine Beilage in der Größe der Zeitung. Dieselbe enthält die Abrechnung für das 2. Quartal, ferner die Namen und Wohnung der sämmtlichen Bevollmächtigten und Orts-Cassirer, sowie alle auf die Casse bezüglichen Bekanntmachungen. Nicht-Abonnenten, welche diese Beilage zu beziehen wünschen, können dieselbe für den Preis von 6 Pf. erhalten, doch sind Bestellungen bis spätestens den 10. August an die Expedition einzusenden.

Die Expedition
der „Neuen Tischler-Zeitung“.